

Italien⁶⁹) das Mittel sein, um die Monarchie wieder zu stärken. Schließlich forderte der Verfasser Italien auf, diesem Krieg nicht auszuweichen, sondern für die Einverleibung Triests auch zu den Waffen zu greifen.

Tatsächlich bezogen Italiens Forderungen im Frühjahr 1915 in weitester Ausdehnung den ganzen Adriaraum ein. Während Rom ein diplomatisches Doppelspiel mit Wien und der Entente um den höchsten Kriegseinsatz trieb⁷⁰), taktierte der Ballhausplatz hinhalten⁷¹). Nachdem Österreich-Ungarn am 16. April 1915 die italienischen Territorialforderungen in Südtirol, die Verschiebung der Isonzogrenze und die Erklärung Triests zum Freistaat abgelehnt hatte⁷²), schloß Italien seine Parallelverhandlungen mit den Ententemächten (Frankreich, Großbritannien, Rußland) ab, die dem Königreich im Londoner Geheimvertrag vom 26. April 1915 reichen Landgewinn jenseits der italienischen Sprachgrenzen bei Friedensschluß zusagten⁷³). Rom kündigte am 4. Mai 1915 den Dreibundvertrag und erklärte am 23. Mai 1915 Österreich-Ungarn den Krieg⁷⁴). Das Königreich Italien hatte sich 1861 als klassischer Nationalstaat konstituiert und seine Grenzziehung bis 1870 auf den Boden des italienischen Selbstbestimmungsrechtes gestützt. Im Londoner Vertrag von 1915 verleugnete die Regierung Antonio Salandras das Nationalitätenprinzip und ging vom postrisorgimentalen Nationalismus zum klassischen Imperialismus über. Das Selbstbestimmungsrecht diente nur noch als propagandistische Vokabel, sofern es nicht mit Italiens imperialistischen Forderungen kollidierte.

3. Die Balkankriege 1912/13. Der südslawische Krisenherd

Die bosnische Annexionskrise 1908/09 und die Balkankriege 1912/13 konfrontierten die Wiener Regierung mit einem qualitativen Sprung des südslawischen Nationalismus, der die italienische Frage vorübergehend in den Hintergrund drängte. Der Umstand, daß südslawische Untertanen Österreichs sich mit den Siegen der Serben, Montenegriener und Bulgaren über die Türken identifizierten, zeigte, daß „etwas faul“⁷⁵) war an der südöstlichen Peripherie des Reiches. Einige Dalmatiner begaben sich während

⁶⁹) FELLNER, Der Dreibund, 66, 71–72, 75.

⁷⁰) VALIANI, Leo, La dissoluzione dell’Austria-Ungheria, Mailand 1966 (2., erweiterte Auflage 1985), 97–138.

⁷¹) LEHMANN, Hartmut, Österreich-Ungarn und der italienische Kriegseintritt 1914/15, in: QFI-AB 49 (1969), 340–365.

⁷²) Giuseppe Duca Avarna [vgl. ital. Botschafter in Wien] an Sonnino, 16. 4. 1915, in: DDI V/3 (1915 III 3-V 24), 285–290 (Nr. 357).

⁷³) Art. 4: „Dans le traité de paix, l’Italie obtiendra le Trentin, le Tyrol cisalpin avec sa frontière géographique et naturelle (la frontière du Brenner), ainsi que Trieste, les Comtés de Gorizia et de Gradisca, toute l’Istrie jusqu’au Quarnero et y compris Volosca et les îles istriennes de Cherso, Lussin, de même que les petites îles de Plavnik, Unie, Canidole, Palazuoli, San Pietro di Nemb, Asinello, Gruica, et les îlots voisins.“ – Art. 5 (Dalmatien). – Art. 6 (Valona). – Art. 8 (Dodekanes). In: DDI V/3 (1915 III 3-V 24), 369–375 (Nr. 470).

⁷⁴) LILL, Geschichte Italiens, 205–300. – DASSOVICH, I multi problemi dell’Italia al confine orientale I, 166–177.

⁷⁵) WRANY, Eugen, Die Bundesgenossen der Irredenta, in: DIE ZEIT vom 23. 7. 1904 (Nr. 512), 37.

der Balkankriege nach Serbien und Montenegro und nahmen dort als Freiwillige an den Kämpfen gegen das Osmanische Reich teil⁷⁶). Die Erregung der slawischen Völker gefährdete die prekäre Mächtebalance in Südosteuropa und beschäftigte zugleich beide Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie, weil die Balkankriege auch das ungarische Kroatien nicht unberührt ließen. Eine kompakte slawische Masse bewohnte den Süden der Monarchie, von Marburg bis Cattaro, von Görz bis Semlin⁷⁷). Dabei lag Istrien eher am Rand der südslawischen Bewegung⁷⁸); die Politik des Königreichs Serbien strahlte vielmehr auf Kroatien-Slawonien und Dalmatien aus, wo die Kroaten und Serben seit der Jahrhundertwende den früheren innerslawischen Antagonismus vernachlässigten und zu Ideen der sogenannten illyrischen Bewegung der 1830/40er Jahre zurückzukehren begannen⁷⁹).

Eine südslawische Abgeordnetenkonferenz trat 1912 für die Vereinigung der Südslawen Österreichs, Kroatiens und Bosniens im Rahmen der Habsburgermonarchie ein. Ein Zusammenschluß der Slowenen, Kroaten und Serben bedrohte nicht nur die italienische Hegemonie im Küstenland, sondern konnte die territoriale Integrität Österreich-Ungarns in Frage stellen, wenn sich die österreichischen Serben und womöglich auch die Kroaten als abgesplitterten Teil des Königreichs Serbien begriffen. Seit dem Dynastiewechsel 1903 und der außenpolitischen Abwendung von Österreich-Ungarn beanspruchte das Königreich Serbien unter Peter I. die Rolle eines Piemont aller Südslawen. Daß die k. k. dalmatinische Statthalterei 1912 zur Auflösung der slawischen Gemeinderäte von Spalato und Sebenico schritt und südslawische Vereine verbot, demonstrierte die Brüchigkeit der proslawischen Trialismusidee des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand.

Der k. k. Polizeidirektor in Triest, Manussi, untersuchte im November 1912 in einem großen Bericht die Rückwirkungen des Balkankrieges auf die südslawische Bewegung in Österreich⁸⁰). Während der Einfluß des romanischen Elements im Küstenland und in Dalmatien seit drei Jahrzehnten zurückging, beobachtete der Triester Polizeichef eine Verschiebung der slawischen Parteienverhältnisse; katholische Kroaten und orthodoxe Serben näherten sich politisch an. Infolge der „voraussichtlichen Kreierung eines Groß-Serbien“⁸¹) stehe ein wesentlicher Umbruch auf dem Balkan bevor. Zu Lasten der gemäßigten slawisch-klerikalen Kreise gewinne auch unter den österreichischen Kroa-

⁷⁶) PK/MS (1914) XV-3/4, Nr. 556: Einsichtsstück k. u. k. KM, Februar 1914 (Attems [k. k. Sth in Zara]; k. u. k. KM an 1., 2., 3., 8., 11., 14. und 16. KK, 19. 12. 1912).

⁷⁷) WRANY, Eugen, Die südslawische Frage, in: DIE ZEIT vom 30. 5. 1903 (Nr. 452), 101.

⁷⁸) SUNDHAUSSEN, Holm, Nation und Nationalstaat auf dem Balkan. Konzepte und Konsequenzen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Elvert, Jürgen (Hg.), Der Balkan. Eine europäische Krisenregion in Geschichte und Gegenwart, Stuttgart 1997, 77–90.

⁷⁹) RIEDEL, Sabine, Sprach- und Nationalstaatsbewußtsein in den Balkanländern im 19. und 20. Jahrhundert, in: Elvert (Hg.), Der Balkan, 49–57. – Der Bischof von Djakovo in Slawonien, Josip Juraj Strossmayer, hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die geistige und geistliche Annäherung zwischen Kroaten und Serben propagiert. DŽAJA, Srećko M., Strossmayer, in: BLGS IV (1981), 214–217. – VRANKIĆ, Petar, Religion und Politik in Bosnien und der Herzegowina (1878–1918), Paderborn u. a. 1998, 359–363.

⁸⁰) PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 146: Manussi [k. k. PD in Triest] an Hohenlohe [k. k. Sth in Triest], 22. 11. 1912.

⁸¹) Manussi, 22. 11. 1912, 7.

ten die panserbische Tendenz Aufschwung, in erster Linie aber in Dalmatien, nicht im Küstenland, zumal in Istrien die „Gegensätze zwischen der konservativen und fortschrittlichen Richtung mit Rücksicht auf die durchwegs katholische und klerikale ländliche Bevölkerung, infolge Mangels an jeglichem serbischen Einschlage und wegen der beiden Parteien gemeinsamen Interessen hier vielfach gemildert sind“⁸²⁾.

Tatsächlich herrschte im Zentralkriegshafen Pola, weit entfernt von den balkanischen Kriegsschauplätzen, politischer Stillstand. Nachdem am 31. Dezember 1912 anlässlich der Sylvesterfeier im slawischen Narodni dom angeblich eine panslawistische Demonstration des Sokolvereins stattgefunden hatte, wurde allerdings den Angehörigen der bewaffneten Macht der Besuch des slawischen Heimathauses vorübergehend verboten⁸³⁾. Daraufhin überbrachten die Eigentümer und Nutzer des Narodni dom dem k. u. k. Hafendmiralat eine schriftliche Loyalitätserklärung der Polaer Slawen. Der Redner Ivan Zuccon⁸⁴⁾ habe Ende Dezember kein Wort gegen die Monarchie oder ihre bewaffnete Macht gerichtet. Als auch der Polizeirapport den Eindruck einer staatsfeindlichen Versammlung relativierte, wurde das Besuchsverbot wieder aufgehoben⁸⁵⁾. Der Eintritt ins Hotel Balkan war den Militärpersonen in Pola gleichfalls wegen angeblicher serbischer Agitation untersagt worden. Erst nach negativ verlaufenen gerichtlichen Erhebungen und einer Intervention des Reichsratsabgeordneten Laginja beim k. u. k. Hafendmiralat wurde der Befehl Anfang Februar 1913 widerrufen⁸⁶⁾. Der Besitzer hatte allerdings den Namen Balkan in Austria umgewandelt, um das Einlenken des Hafendmirals Ripper überhaupt zu ermöglichen. Rippers Nachfolger, Vizeadmiral Eugen Ritter von Chmelarz, erklärte am 16. Mai 1913, daß in Pola keine Vereine oder Personen existierten, die sich die Förderung der serbischen Kultur und Literatur oder die Erlernung der kyrillischen Schrift zur Aufgabe machten⁸⁷⁾. Die Überwachung des slawischen Narodni dom ergab „nichts Bemerkenswertes“⁸⁸⁾ mehr.

⁸²⁾ Ebd., 3.

⁸³⁾ PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 160: Ripper [k. u. k. HA in Pola] an k. u. k. KM, MS, 11. 1. 1913 (Beilagen: *Istarska Posujilnica* an k. u. k. HA in Pola, 8. 1. 1913; PolKanzlist Ladislaus Drvar, 2. 1. 1913). – PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 229: Ripper [k. u. k. HA in Pola] an k. u. k. KM, MS, 16. 1. 1913 (Beilage: Großserbische Vorfälle im Befehlsbereich k. u. k. HA in Pola).

⁸⁴⁾ Der kroatische Advokat und Landtagsabgeordnete Zuccon war bei den Polaer Gemeindewahlen 1909 und 1910 im III. Wahlkörper (2. Wahlbezirk) zum Ausschußmann bestimmt worden.

⁸⁵⁾ Laut Bericht des Polizeikanzlisten waren ungefähr 400 Personen im Saal zusammengekommen, darunter etwa 30 Militärpersonen, meistens Einjährig-Freiwillige der k. u. k. Kriegsmarine und des k. u. k. Heeres, sowie einige Unteroffiziere. Um Mitternacht habe Zuccon eine kurze Ansprache zur Erinnerung an den Aufstieg der kroatischen Nationalität in Pola gehalten. Die Kroaten hätten, so Zuccon, gegen den Widerstand der Italiener und der Germanen, mit denen vermutlich die deutsche Militär- und Beamtenkolonie in Pola gemeint war, Fortschritte gemacht.

⁸⁶⁾ PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 493: Ripper [k. u. k. HA in Pola] an k. u. k. KM, MS, 5. 2. 1913.

⁸⁷⁾ PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 1415: K. u. k. HA in Pola an k. u. k. KM, MS, 1. 4. 1913 (Beilagen: Briefe [in Übersetzung]). – PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 2201: K. u. k. HA in Pola an k. u. k. KM, MS, 16. 5. 1913.

⁸⁸⁾ PK/MS (1913) XV-3/15, Nr. 160: Erlaß zur Überwachung des Narodni dom in Pola, 17. 1. 1913.